



# Das Kabinett Marx gesichert.

Einigung über das Regierungsprogramm Reichskanzler Dr. Marx begab sich am Mittwoch zum Reichspräsidenten von Hindenburg, um ihm über seine beabsichtigten Verhandlungen zur Neubildung der Reichsregierung Bericht zu erstatten. Danach fand im Reichstag eine neue interfraktionelle Besprechung statt, an der die führenden Abgeordneten der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und des Zentrums teilnahmen.

Nach dreitägigen Verhandlungen wurden die letzten sachlichen Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt und eine volle Einigung über das Programm der neuen Regierung erzielt. Damit sind die interfraktionellen Besprechungen abgeschlossen. Das Regierungsprogramm ist nunmehr den einzelnen Fraktionen vorgelegt worden, deren Zustimmung erwartet wird.

Inzwischen hatte Außenminister Dr. Stresemann eine längere Aussprache mit dem Reichsfinanzminister Dr. Meißner, der den Demokraten angehört und den man für das neue Kabinett gewinnen will. Der Unterredung mit dem Reichsfinanzminister folgte eine Besprechung zwischen Dr. Stresemann und dem demokratischen Fraktionsvorsitzenden Koch.

Die weiteren Verhandlungen zwischen den zukünftigen Regierungsparteien beschränken sich nur noch auf eine Klärung der Personenfragen. Wie es heißt, soll auch der Posten eines Reichskanzlers wieder besetzt werden, der aller Wahrscheinlichkeit nach den Deutschnationalen zugesprochen werden dürfte.

## Keine Teilnahme der Wirtschaftspartei.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung nahm den Bericht ihrer Abgeordneten Drewnitz und Alpers über die Verhandlungen mit Dr. Marx entgegen und beschloß, an dem bisher eingenommenen Standpunkt, daß sie die Beteiligung an einer Regierung ablehnen müßte, festzuhalten. Sie will dem Kabinett der bürgerlichen Parteien mit wohlwollender Neutralität gegenüberstehen und es unterstützen, solange die Regierung den Forderungen des Mittelstandes Rechnung trägt.

## Keine Kontraktverhandlungen.

Die Zentrumskräfte des Reichstags beschäftigten sich erneut mit den Meldungen volksparteilicher Blätter über kulturpolitische Vorverhandlungen und Abmachungen des Zentrums mit deutschnationalen Kreisen und gibt ein längeres Dementi heraus, in dem es heißt: Solche Verhandlungen oder Verabredungen haben, wie wiederholt festgestellt worden ist, in keiner Weise stattgefunden. Solche, jeder Grundlage entbehrenden Ausstellungen sind aber geeignet, die politische Atmosphäre zu vergiften.

## Das Regierungsprogramm.

Die interfraktionellen Vereinbarungen. Die bei den interfraktionellen Verhandlungen der Parteien vereinbarten Richtlinien für das neue Regierungsprogramm enthalten folgende Punkte:

Rechtsgültigkeit der bestehenden republikanischen Staatsform und Schutz der republikanischen Farben, Entpolitisierung der Reichswahl, uneingeschränkte Rechtsmäßigkeit der Völkerverträge und Fortsetzung der bisherigen Außenpolitik. Durchführung des wirtschafts- und sozialpolitischen Programms entsprechend dem Zentrumsmanifest.

Ferner darf keine Partei ohne Zustimmung der anderen Koalitionsparteien Gesetzesentwürfe einbringen können, die auf eine Veränderung der bestehenden Verfassung hinauslaufen. Weiter herrscht Übereinstimmung darüber, daß sich kein Beamter des Reiches an irgendeiner antirepublikanischen Organisation beteiligen darf.

Neben den Richtlinien ist noch ein besonders...

## Die Rotherstein.

361 Roman von Erich Eckenstein. Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

„Dazu gebührt es mir in den nächsten Monaten an Zeit. Mit einem Tag wäre die Sache nicht abgetan. Man muß das gründlich prüfen und forsam überlegen — auch, was sich aus dem Melerhos machen ließe. Der Pachvertrag des jetzigen Pächters läuft noch bis zum Frühjahr. Vorher hätte es keinen Zweck, Kläne zu machen. Eins aber steht doch leider schon heute fest: Du bleibst dann immer ein armes Komteflein — ob sich deine romantische Idee nun ausführen ließe, was ich entschieden bezweifle, oder ob wir Monrepos verkaufen müssen. Es ist ja möglich, daß sich ein Liebhaber als Käufer findet, der mehr zahlt als das Ganze wert ist, aber viel wird es auch dann nicht sein. Meinesfalls genug, um dir ein unabhängiges Leben zu sichern.“

„Du hast gedrückt vor sich hin. Mitleidig greiff er nach ihrer Hand.“

„Dergun brauchst du dir deshalb aber nicht zu machen, liebe Dorothea,“ sagte er weise, „Es ist selbstverständlich, daß du dann bei uns auf Grafenegg bleibst und dies deine Heimat ist.“

Zu seinem Erstaunen warf sie plötzlich ungestüm den Kopf zurück und sagte sehr bestimmt:

„Nein, das würde ich nie tun! Wieder.“

„Du dachtest, du hättest dich eingelebt bei uns?“

„Ja — für jetzt — aber immer hier bleiben — wenn man mich nicht mehr braucht — und wenn —“ sie brach verwirrt ab.

Er glaubte sie zu verstehen.

„Du meinst, es könnte eine Zeit kommen, wo Papa deiner nicht mehr bedarf? Aber bin dann nicht ich noch da? Glaubst du, ich würde jetzt, wo ich dich erst kennen gelernt habe, wie du wirklich bist, nicht auch alles tun, um dir das Leben auf Grafenegg so angenehm als möglich zu machen und dir Schutz zu gewähren, wann immer du dessen bedarfst.“

Do schwieg. Ein unruhiger Ausdruck, den er nicht begriff, lag auf ihrem Gesichtchen.

tes Protokoll ausgearbeitet worden, das die Richtlinien näher umschreibt und die Parteien festlegt, um späteren Abmachungen vorzuzugreifen.

## Stresemann beruhigt.

„Wesentlichster Wandel der innenpolitischen Verhältnisse seit 1925.“

Die Bemerkungen des Reichskanzlers Dr. Marx um die Neubildung der Reichsregierung haben in der Lage der Mehrheit der bürgerlichen Parteien Selbstverständlich große Beachtung gefunden. Selbstverständlich lichen die Deutschland feindlich gesinnten Parteien daraus Kapital zu schlagen. Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat deshalb einem englischen Journalisten eine Unterredung erteilt und dabei über die Listen einer Unterredung genährt und dabei über die

Niederwürdnigen einer bürgerlichen Reichsregierung auf die deutsche Außenpolitik gesprochen. Der Minister erklärte, das Ausland brauche sich über den außenpolitischen Kurs der werdenden

Regierung nicht sorgen. Die Einhaltung der bisherigen Außenpolitik sei unbedingt gewährleistet. Dafür bürgte schon sein Verbleiben als Außenminister und die Ernennung des Reichskanzlers Dr. Marx. Er werde sich von nichts und niemandem von dem seit Vöckner gegangenen Wege abdrängen lassen. Das gleiche gelte für den Reichskanzler Marx. Der Minister führte dann wörtlich folgendes aus:

„Mir scheint, daß für die internationalen Kreise des Auslandes ein ganz anderer Gesichtspunkt maßgebend sein müßte. Als 1925, unmittelbar nach der Konferenz von Vöckner, die deutschnationalen Minister demissionierten, da war es vielleicht verständlich, daß jene Kreise der weiteren Entwicklung der Dinge in Deutschland mit Sorge entgegensahen. Sie konnten mit einem gewissen Rechte sahen, der Austritt der Deutschnationalen aus der Regierung sei ein Beweis dafür, daß ein großer und wertvoller Teil des deutschen Volkes den Ideen der Vöcknerpolitik innerlich feindlich gegenüberstehe, und daß diese Politik deshalb in Deutschland noch nicht fest verankert sei.“

Wenn jetzt die deutschnationalen Partei die Opposition aufgibt und wieder in die Regierung eintritt, und wenn dies unter Beibehaltung des bisherigen Antriebs der Außenpolitik geschieht, so bedeutet dies doch in außenpolitischer Hinsicht nichts anderes, als daß sich seit dem Oktober 1925 in Deutschland ein bedeutender Wandel vollzogen hat. Es ist ein Beweis dafür, daß auch in weiten Kreisen, die hinter der Deutschnationalen Partei stehen, inzwischen das Verständnis für die Vöcknerpolitik lebendig geworden ist, und daß sich die Politik in Zukunft sowohl im Parlament als auch in der Öffentlichkeit auf eine ganz überzeugendere Weisheit stützen kann.“

Zum Schluß betonte der Minister noch, wie er persönlich über die Regierungskombination denke, selbe liegt nicht zur Diskussion. Worauf es ankomme, sei, daß das in Vöckner begonnene Werk der europäischen Verbrüderung nur gedeihen kann, wenn es unabhängig bleibt vom Wechsel der Parteikonstellationen.

## Neuer Schulterscheid Calonders.

Sofortige Eröffnung einer deutschen Minderheitsschule angedeutet.

Die polnischen Behörden hatten seinerzeit die Eröffnung der deutschen Minderheitsschule in Bobrownik-Bielka-Kudne abgelehnt und erklärt, daß die Minderheitsschule deshalb nicht in Betrieb sei, weil nach den erteilten Befugnissen seitens der Erziehungsbehörde keine Kinder angemeldet worden sind. Der Deutsche Volksbund hatte darauf Beschwerde erhoben, zu der der Präsident der Gemäßigten Kommission, Calonder, nach eingehender Erörterung der Angelegenheit dahingehend Stellung genommen hat, daß die betreffende Minderheitsschule unverzüglich zu eröffnen ist und neue Termine von angemessener Dauer für die Anmeldung zum Schulbesuch durch öffentliche Veranschaulichung in beiden Sprachen auszugeben sind.

„Was wolltest du denn sonst auch anfangen, kleine Do“, fuhr er lächelnd fort, „da du nun einmal nicht ins Kloster magst? Jemandem müßt du doch leben.“

„In diesem Fall würde ich es vorziehen, mir mein Brot selbst zu verdienen“, murmelte sie schau und entzog ihm ihre Hand.

„O — du? Die zu stolz ist, Geld von den Trolls zu nehmen, würdest bei fremden Leuten dienen? Welcher Einsinn!“ rief er halb überrascht, halb belustigt.

Do blieb ganz ernst.

„Ich würde dann natürlich den Adel ablegen. Arbeiten, um unabhängig zu sein, ist gewiß ehrenhafter als gegen seine Überzeugung zu handeln, oder — Gnadenbrot zu essen“, sagte sie stolz.

Es waren seine eigenen Ansichten, die sie da aussprach. Und doch setzten sie ihn in Staunen. Wie kam dieses Kind zu solchen Gedanken?

Dann ärgerte er sich plötzlich.

Warum wollte sie denn überhaupt fort? Gerade jetzt, wo er ihr gezeigt hatte, daß er ihre Denkweltweise achtete und zu allen möglichen Konzeptionen bereit war? Sie müßte es doch merken, daß seine Ansicht über sie sich gründlich geändert hatte, und daß er ihr fortan ein aufrichtiger Freund sein wollte, nicht bloß der Vormund. Nein, gerade jetzt hätten ihr keine solchen Gedanken kommen dürfen...

„Das sind überspannte Ideen“, sagte er gereizt. „Du hast ja auch nichts gelernt, womit du dir dein Brot verdienen könntest. Willst du vielleicht Kinder-mädchen oder Wamsfell werden? Doch auch zu letzterem würden dir ja alle Kenntnisse mangeln.“

Ein kleines verstoßenes Lächeln suchte über Dös Gesicht. „Wenn er wüßte“, dachte sie, „wieviel ich schon gelernt habe — zur Mamiell! Und wie ich mir Mühe gebe, jeden Tag noch mehr zu lernen.“

Aber sie schwieg.

Mädiger erhob sich. Die wundersame Stimmung, die ihn seit einer Stunde umfassen hielt, war verflogen, und eine seltsame Unruhe, die er sich nicht erklären konnte, an ihre Stelle getreten.

„Wir wollen nun heimkehren“, sagte er, durch Dös Schwelgen noch gereizter, schroff. „Ich glaube, es ist

## Schlusssdienst.

Mitt. sächsischer Innenminister?

Berlin, 27. Januar. Hier verläßt, der bisherige Reichsinnenminister Dr. Müll als Sächsischer Minister in die sächsische Regierung eintreten wird. Der jetzige sächsische Innenminister Dr. Dehne hat diesen Posten nur provisorisch übernommen.

Entsetzliche Tragödie in Efen.

Efen, 27. Januar. Tot aufgefunden wurde in der Wohnung eines 55 Jahre alten Bureauangestellten in der Wohnung in der Franzenstraße dessen 84 Jahre alte Mutter und seine beiden 45 und 49 Jahre alten Schweftern. Der Tod war bei den drei Personen von Schweißfieber durch Gasvergiftung eingetreten. Es liegt zweifellos ein Verbrechen des Ehemannes vor. Dieser beging nach vollbrachter Tat durch Erhängen Selbstmord.

Bericht militärischer Geheimnisse.

München, 27. Januar. Vom hiesigen Gericht wurde wegen Verrats militärischer Geheimnisse der Angestellte Ernst Otto Glumde aus Meudenberg in einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt.

Grabenräumungen in Ostpreußen.

Kattowik, 27. Januar. Blättermeldungen zufolge werden die Königsgrube in Kowoj Hajduti und die Grube Blass I und II, ehedem im Besitz des preussischen Staatsfiskus, stillgelegt werden. Von der Stilllegung werden ungefähr 6000 Arbeiter betroffen werden.

Einschiffung englischer Chinatruppen.

London, 27. Januar. In Portsmouth wurden ein Bataillon Marinetruppen, die für China bestimmt sind, sowie mehrere Flugzeuge an Bord des Transportschiffes „Minnesota“ eingeschifft. Bei der Einschiffung der Truppen kam es zu heftigsten Kämpfen der Menge.

## Sport.

22 Ungewissheit Schidial Mittelholzers. Bereits vor zwei Wochen war aus China (Zentralasien) die letzte Nachricht von dem Afrikaner Mittelholzer eingetroffen. Seitdem ist man von ihm wie von seinem Begleiter ohne jede Nachricht. Das lange Stillschweigen berührt noch nicht zu vorzeitigen Besorgnissen, es kann durch Schwierigkeiten der Brennstoffversorgung verursacht sein. Jedenfalls aber ist es völlig unverständlich, weshalb Mittelholzer kein Verzeichnis miteilt. An Gelegenheiten zur Aufgabe von Telegrammen fehlt es in der Kenna Kolon nicht. Die wichtigsten Telegraphenstationen befinden sich längs der Bahn von Kenna und Wombala, doch selbst in Fort Ball, 60 Kilometer von Kenna entfernt, und noch weiter nördlich in Ober Ober besitzt die Deutsche Expedition eine Station. Mittelholzer-Zugführer, Ober Ober, hat die Telegramme aus Kenna zu führen. Es ist zu hoffen, daß die nächsten Tage Gewissheit über die Expedition bringen, und es ist eben zu hoffen, daß sich nicht die wilden Gerüchte belästigen, die da und dort seit neuerer Zeit im Umlauf sind.

22 Neuer Sieg der deutschen Mannschaft in Wien. Der deutschen Mannschaft ist es in Wien geglückt, nunmehr auch im Eishockey-Kampfe um die Europameisterschaft gegen die polnische Nationalmannschaft einen Sieg zu erringen. Polen wurde 2:1 geschlagen. Zur Halbzeit stand das Spiel 1:1. Die Tschechoslowakei wurde im Eishockey-Europameisterskampfe von Belgien durch einen 2:0-Sieg niedergeworfen.

22 Für das Dresdener Sechstage-Rennen gelten Dorn, Lorenz und Jozag Wambitz-Lacouehab als sichere Starter. Den Franzosen soll man übrigens auch ein Engagement für das Dortmunder Sechstage-Rennen angeboten haben, das sie allerdings ausschlugen, da sie für das kommende Pariser Rennen schon wollen. Von Dorn hört man, daß er wieder aus dem Krankenhaus entlassen wurde. Er ist für Dortmund verpflichtet. Sein Partner sieht noch nicht fest. Auch Kauder wurde bereits engagiert. Sein Landsmann Cugnot dürfte ihn auf der 145-Stundenreise begleiten.

bad Zeit zu Tisch. Auch haben wir uns ja über die Hauptfrage geeinigt. Vor dem Frühjahr werde ich kaum nach Monrepos fahren können, und bis dahin müßt du dich also jedenfalls bequemen, auf Grafenegg zu bleiben.“

Do schweigend auch jetzt. Sie war bestürzt über seinen veränderten Ton, den sie sich gar nicht erklären konnte.

Schweigend durchschritten sie den Park.

## 16. Kapitel.

Die seltsame Unruhe, welche Mädiger am Schluß seiner Unterredung mit Do befallen hatte, wollte auch später nicht weichen.

Alle Augenblicke ertrahte er sich auf dem Gedanken: Warum will sie eigentlich fort von Grafenegg, da ich ihr für immer eine Heimat hier anbot?

Auch die geheimnisvollen Andeutungen Berthas, „er könne Do, wenn er sie jetzt möge, Grafenegg verlassen, alle Wege zum Glück verschließen“, gingen ihm im Kopf herum.

Sie ließen sich nur auf eine Weise erklären: Do liebte jemand heimlich und Bertha hoffte, daß sich dieser jemand eines Tages erklären würde.

Aber wer konnte dies sein? Mädiger ließ im Geiste alle männlichen Besucher aus der Nachbarhaft Revue passieren; aber fand niemand, der sich besonders um Do bekümmert hätte, die ja auch selten genug zum Vorschein kam, wenn Gäste vorprauchten.

Er beobachtete sie selbst verstoßen, soweit dies möglich war. Aber auch da konnte er nichts entdecken. Sie spielte viel mit den Kindern, verbrachte täglich einige Stunden bei seinem Vater und machte zuweilen mit Bertha Spaziergänge. Das war alles.

Da erfuhr er eines Tages aus einem zufällig hingeworfenen Wort Berthas, die Do mit ihrer Leidenschaft für Frühjahrsreisen neckte, daß sie täglich schon Spaziergänge unternahm.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus der Heimat

Spangenberg, den 27. 1. 1927

## Zum 10jährigen Todestag des Bürgermeisters Heinrich Bender.

(27. Januar 1927)

Heute vor 10 Jahren erlag der frühere Bürgermeister unserer Stadt Heinrich Bender im besten Mannesalter einem Herzschlag. Tags zuvor hatte er noch seine Amtsgeschäfte erledigt und an einer Sitzung des Kreistages teilgenommen. Der Verstorbene hatte 17 Jahre lang die Geschäfte unserer Stadt geleitet und hat sich unfehlbar große Verdienste um sie erworben. Viele segensreiche Einrichtungen verdankt die Stadt ihm. Wir erwähnen den Bau der Wasserleitung 1902 und deren mehrfache Erweiterung, die elektrische Beleuchtung d. r. Stadt zu einer Zeit, als andere Landstädte noch nicht an diesen Fortschritt dachten, an die Verpflanzung des Liebenbachweges mit Linden und Platanen, in deren Schatten die Bürger heute lustwandeln können und vor allem an den Schulhausneubau im Jahre 1911. Auch auf das äußere Aussehen unserer altertümlichen Stadt richtete er sorgfältig sein Augenmerk und manches hat er erhalten, besonders zu Beginn seiner Amtszeit, was sonst dem Zahn der Zeit verfallen wäre (Erhaltung der Stadtmauer und ihrer Türme). Er war ein Sohn unsrer Stadt und glühte für seine Heimatstadt bis an den letzten Tag. Viel wollte er noch für sie tun. Nur zu früh wurde er herausgerissen aus seinem Wirken. Heute, an seinem 10jährigen Todestag wollen wir seiner in Dankbarkeit gedenken. Ehre seinem Gedächtnis!

**+ Hermann Löns-Gedächtnisfunde.** Wir möchten nicht unterlassen, auch an dieser Stelle auf den vorgenannten Vortrag aufmerksam zu machen. Nur durch die Unterstützung der hiesigen Fortschule ist es möglich gewesen, die beiden Vortragenden, den Bruder des genialen Gedichters, und den bekannten Lautensänger Heinz Cios, die in vielen Städten des Vaterlandes, beim Publikum und bei der Presse die denkbar besten Erfolge zu verzeichnen haben, zu einem Gastspiel nach hier zu verpflichten. Es vermahe daher Niemand diesen wertvollen Vortrag. (j. heutige Anzeige).

**\* Kino.** Wie bereits gemeldet, kommt am Sonntag der neue Film „Teufel-Tempo, Tom“ im hiesigen Lichtspiel-Theater zur Vorführung. Wer kennt nicht Tom Witz, diesen galanten Tollkopf in einem Teufelstempo, hinter dem der Tod lauert? Dieser Film führt uns durch die tausend Gefahren des Unwades, zeigt uns den Ritt an gährenden Abgründen, Schladten und brausenden Bergströmen, einen Ritt, wie ihn nur ein einziger Mann der Welt zu zeigen vermag: Tom Witz. Er ist der Liebling aller Wälder, der Held von tausend Mädchenträumen, der König von rauhen Reitern, kühnen Abenteuern und flammenden Herzen. Der Film wurde vor 3 Wochen unter ungeheurer Andrang in Kassel gespielt, und somit wünschen wir der Kino-Direktion auch hier den besten Erfolg. (j. Anzeige).

**— Der Kreisverband der ländlichen Hausfrauenvereine des Kreises Friglar und Mellungen** hielt seinen diesjährigen Verbandstag ab, zu welchem die Hausfrauen aus fast allen Ortsgemeinden zahlreich erschienen waren. Im Namen des Vorstandes begrüßte Frl. Dr. Hocholl, Friglar die Hausfrauen beider Kreise. Frl. Gertrude Matthiesen trug mit ihrer klangvollen Stimme Kompositionen von Wolf, Feger und Brahms vor, während sich Frau Anna Schluß als Meislerin am Klavier bewies. Den Mittelpunkt der ganzen Tagung bildete ein Vortrag von Frau von der Walsburg über das Thema „Unsere Kinder und wir“. Sie sprach in erster Linie zu den Frauen und legte diesen ans Herz, stets in engerer Fühlungnahme mit ihren Kindern zu leben. Nicht sollen wir die Kinder über uns herrschen lassen, aber auch nicht behandeln wie etwas, das viel tiefer stehe als wir. Die Rednerin erntete für ihren inhaltsreichen Vortrag größten Beifall. Nach d. r. Kaffeepause wurden noch mehrere Gelangs- und Klavierstücke, sowie ein reizender Vokalstanz geboten. Zum Schluß kam auch der Humor zu seinem Recht. Ein von der Kreisjugendpflegerin Frl. Fünze Gubensberg eingeübtes Theaterstück von Hans Sachs „Der tote Mann“ erntete reichsten Beifall.

**Die Wetterlage.** Der Wirbel über Island hat sich abgeschwächt. Es hat sich jedoch nördlich Island ein kräftiger Hochwirbel herausgebildet, der zwar nicht weit in den Kontinent hineindringen wird, jedoch soviel Einfluß auf unsere Witterung erlangt, daß er kräftige Südwestströmung und damit Erwärmung und Niederschläge hervorbringt.

**Walsfeld.** Hier beging in geistiger Frische der Bahnhüter a. D. Preßler seinen 80. Geburtstag.

**Kirchf.** Bestern durfte unser, von allen Kreisen hochgeschätzter Bürgermeister Johannes Blich auf seinen 80. Geburtstag zurückblicken.

**Kassel.** In einem Hause der Hohenzollernstraße beging eine Frau in mittleren Jahren durch Einatmen von Leuchtgas Selbstmord. Trotzdem die Rettungstruppe der Feuerwehre unermüdlich durch künstliches Einatmen von Sauerstoff Wiederbelebungsversuche machte, konnte der Arzt doch nur noch den Tod feststellen. Das Motiv zu dieser Tat dürfte ein Schwermutisanfall sein.

**Niedermarsberg.** Der Bierkutscher der Gräflichen Brauerei in Weßheim fiel bei der Arbeit in einen alten neun Meter tiefen Schacht. Nach mehreren Stunden fanden ihn Arbeiter. Im Krankenhaus starb er kurz darauf.

**Bergshäfen.** Ein hiesiger Einwohner hatte das Glück, in der Fudra einen Hecht in dem respektablen Gewicht von achtzehn Pfund zu fangen.

**Neustadt.** Seinen 80. Geburtstag beging in bester Rüstigkeit im nahen Womberg der Gemeindeförher Karl Groß. Er steht seit 42 Jahren im Dienste der Gemeinde und versieht trotz seines hohen Alters noch heute seinen Dienst in der 450 Hektar großen Gemeindejagd.

**Weiterode.** Nachdem seit zwei Monaten bis zum 22. Januar ds. J. unsere Gemeinde von einem Kreis-kommunalbeamten als kommissarischer Bürgermeister veramtet wurde, ist in der Gemeindevorsteherung vom 22. Januar der Beschluß gefaßt worden, für Weiterode einen Berufsbürgermeister anzustellen. Die Stelle soll sofort ausgeschrieben werden. Bis dahin führt der Herr Brandau als kommissarischer Bürgermeister die Geschäfte.

## Aus Stadt und Land.

**\*\* Noch vierzig neue Fälle von Attentatsblut?** Wie verlautet, sind die Berliner Behörden in Verbindung mit dem Moabit Attentatsblutskandal augenblicklich dabei, noch weitere vierzig (!) neue Fälle von Attentatsblut aufzuklären. Es soll in nächster Zeit noch mit einer ganzen Reihe von Verhaftungen zu rechnen sein.

**\*\* Der Wechselwunderwind,** dem fast stets kleinere und mittlere Geschäfte zum Opfer zu fallen pflegen, sieht zur Zeit in Berlin in niedrigerer Blüte. Es sind in den letzten Wochen Tag für Tag durchschnittlich 80 bis 100 Wechselgeräten dieser Art zur Kenntnis der Polizei gekommen.

**\*\* Ueberfallen, gefesselt, verurteilt.** In Hamburg betreten zwei Männer das Zigarrengeschäft des 75 Jahre alten Zigarrenhändlers Haase. Als Haase aus dem hinter dem Laden gelegenen kleinen Raum kam, wurde er von einem der Eingetretenen überfallen, zu Boden geworfen und gewürgt. Der zweite Mann löste seinen Gefährten und fesselte den Ueberfallenen. Alsdann eigneten sich die Verbrecher 450 Mark Bargeld an und suchten das Weite.

**\*\* Er wollte Menschen sterben sehen.** Nunmehr hat das seinerzeit bei Weseimünde-Wulsdorf verübte Eisenbahnattentat seine Aufklärung gefunden. Der Täter ist ein neunzehnjähriger Schüler. Er gab bei seiner Festnahme an, er habe den Zug zum Engländer bringen wollen, damit er die Passagiere sterben sehen könne.

**\*\* Vorsichtiges Ende einer „Arista-Exposition“.** Ein Dortmunder 19jähriger Banlehrer untesung, da er angeblich mit seinem Taschengeld von 50 Mark nicht mehr zurechtkam, einen Betrag von 500 Mark, und beschloß, gemeinsam mit einem Freunde, einem 17jährigen Hausdiener, eine Aristae-Exposition anzutreten. Er kaufte zunächst zwei Dolchmesser, zwei Selbstabgeschossen und 75 Patronen teils für Jagdzwede, teils als Schutz gegen feindliche Eingeborene. Die erste Station der Weitreise war Leipzig. Hier übernahmerte der Geldmann in einem Hotel, während sein mittelloser Freund Schlafgelegenheit im Wartesaal des Hauptbahnhofs suchte. Um aber ebenfalls den vornehmen Herrn spielen zu können, benützte der mittellose Hausdiener auf dem Bahnhof die erste, beste Gelegenheit, um einer Frau auf dem Bahnhof die Handtasche zu entreißen. Man verfolgte den Räuber aber sofort, holte ihn ein und ließ ihn festnehmen. Die nächste Folge war, daß auch der Banlehrerling im Hotel verhaftet wurde.

**\*\* Die Frankfurter Richard-Strauß-Festspiele.** Geleitet der Internationalen Ausstellung „Musik im Leben der Völker“ (Juni-August 1927) veranstaltet das Opernhaus in Frankfurt (Main) unter dem Intendanten Professor Clemens Krauß in der Zeit vom 20. bis 28. August Richard-Strauß-Festspiele. Richard Strauß hat nunmehr seine Mitwirkung an den Auführungen der sechs großen Opern „Frau ohne Schatten, Ariadne, Salome, Elektra, Intermezzo und Rosenkavalier“, die im Rahmen der Festspiele zur Wiedergabe kommen, endgültig zugesagt.

**\*\* Brand in einer Wiesbadener Kaserne.** Auf dem Terrain der früheren Wiesbadener Artilleriekaserne, die von englischen Truppen benutzt wird, brach ein Feuer aus, dem die Autoreparaturwerkstätte und des Lagerhaus anheimfielen.

**\*\* Hannover baut 2500 neue Wohnungen.** Das Wohnungsbauprogramm der Stadt Hannover hat jetzt die Zustimmung der städtischen Finanzkommission gefunden. In dem Programm ist für das laufende Jahr der Bau von 2500 neuen Wohnungen vorge-

**\*\* Einem ungläublich freventlichen Leichtsinns** ist in Paris ein 18jähriges Mädchen zum Opfer gefallen. Es ging die Wette ein, daß es einen ganzen Eiter Krum auf einmal austrinke. Die Bekannten des Mädchens bestellten dann auch eine Flasche Rum, den die Leichtsinnsige tatsächlich ohne nennenswerte Pause austrank. Anschließend daran begann das Mädchen den Bekannten einen rasenden Charleston vorzutanzn, um ihnen zu beweisen, daß es noch immer nicht betrunken sei. Mitten im Tanze aber brach das Mädchen, das mit seinem Leben in freventlich gepieft hatte, tot zusammen.

**\*\* Ein Militärflugzeug brennend abgestürzt.** Nach einer Pariser Meldung stürzte auf einem Übungsflug bei Creteil ein Militärflugzeug brennend ab. Der Pilot, ein Sergeant, konnte sich durch Abspringen mit dem Fallschirm retten. Der Beobachtungsoffizier, ein Leutnant, fand den Tod.

**\*\* Landung eines deutschen Freiballons auf tschechischem Gebiet.** Umweit Kreibitz in Nordböhmen ging der reichsdeutsche Ballon „Hindenburg“ des Luftfahrvereins Chemnitz nieder. Der Ballon war in Nieska bei Leizpig zu einer Vergnügungsfahrt aufgestiegen und wurde vom Winde über die tschechoslowakische Grenze getrieben. Der Ballon ist vorläufig von den tschechoslowakischen Behörden festgehalten worden.

## Gerichtssaal.

**Wie lange noch Kartenslegenheit?** Der junge, sehr nervösen Frau eines Masseurs in Halle verurteilte eine hochbetagte Kartenslegerin vor sich, es drohe ihrer Ehe Unheil durch eine schwache Frau. Die Masseursgattin nahm sich diese Vorbeziehung so zu Herzen, daß sie durch Vergiftung aus dem Leben schied. Die Kartenslegerin, die sich jetzt vor Gericht zu verantworten hatte, erhielt wegen Unfalls eine Geldstrafe von zwanzig Mark. Man fragt sich unwillkürlich, ob es denn nicht eine Handhabe gibt, gegen Leute, die durch ihr unerhörtes Treiben einen Mitmenschen zum Selbstmord bringen, schärfer vorzugehen. Jedenfalls erscheint es reichlich fraglich, ob die Untat der Kartenslegerin mit zwanzig Mark Geldstrafe wirklich gelüht ist. Im übrigen kann man es nicht verstehen, daß in einem Kulturstaate mit einem derart heimtückischen Verbrechen nicht schon längst gründlich aufgeräumt wurde.

## Handelsteil.

— Berlin, den 26. Januar 1927.

Am Devisenmarkt neue kleine Abschwächung des englischen Pfundes. Fortdauernd festgelegt des Dollars. Am Getreidemarkt durchweg fest gehalten, bei merklicher Belebung des Geschäftes. Einzelne Werte erzielen ganz weltentliche Kursveränderungen.

Am Produktmarkt hier auf die von den Auslandsmärkten gemeldeten Preisrückgänge beim die Forderung von Brotgetreide auf neue beständig. Die Forderungen für Weizenlandswaren waren herabgesetzt, und vom Ausland lagen Anstellungen nur spärlich vor, während heimische und Provinzmühlen das erreichbare gute Material ohne Rücksicht auf die Notierungen an sich zogen. Die Nachfrage nach Mehl hatte sich belebt. Im Handel mit Futtermitteln war es nicht besonders lebhaft und die Umsätze bei wenig erhöhten Preisen auf die Beschaffung des augenblicklich notwendigen beschränkt. Für seine Speisefrüchte lauten die Forderungen bei sehr kleinem Angebot höher. Brauergewinnahmen die Mästen ziemlich vorzüglich auf. Delsaaten blieben vernachlässigt.

## Waremarkt.

Mittagsbörsen. (Amtlich.) Getreide und Delsaaten der 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen März. 267-271 (am 25. 1.; 265-269). Roggen März. 253-266 (249-253). Sommergerste März. 217-245 (217 bis 245). Wintergerste 194-207 (194-207). Barter Markt. 187-198 (185-196). Weizen loco Berlin 190-192 (188 bis 190). Weizenmehl 35,25-38 (35-37,75). Roggenmehl 35,25-37,25 (34,75-36,75). Weizenkleie 15 (14,75). Roggenkleie 14-15 (14,75). Raps — (-). Leinölant — (-). Bittorinabörsen 52-66 (52-66). Kleine Weizen-erben 30-32 (30-32). Futtererben 22-25 (22-25). Befuchten 22-23 (22-23). Aderbohnen 20,50-21,50 (20,50-21,50). Widen 23-24,50 (23-24,50). Lupinen blaue 15,50-16,50 (15,50-16,50), gelbe 17,50-19 (17 bis 18,50). Geradela neue 30-33 (31-34). Rapsfuden 16,20 bis 16,30 (16,20-16,30). Leinölfaden 20,70-21 (20,70 bis 21). Erdölrohöl 11,80-12 (11,60-12). Sojabrot 19,70-20,10 (19,50-20). Karioffelfoden 30,20-30,60 (30,20-30,60).

## Schlachtviehmarkt.

(Amtlich.) Auftrieb: 1039 Rinder (darunter 236 Ochsen, 220 Bullen, 583 Kühe und Färsen), 2161 Kälber, 3019 Schafe, — Ziegen, 11211 Schweine, 1415 Auslands-schweine. — Preise für 1 Zentner Leibesgewicht in Reichsmark:

<b>Schaf:</b>	26. 1.	22. 1.
1. vollst., ausgem., höchsten Schlachtwerts	59-62	58-60
jüngere	54-57	53-55
ältere	48-50	47-49
2. sonstige vollfleischige, jüngere	43-46	42-45
ältere	43-46	42-45
3. fleischige	48-50	47-49
4. gering genährte	43-46	42-45
<b>Bullen:</b>		
1. jüngere, vollst., höchsten Schlachtwerts	55-58	54-56
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	42-54	50-52
3. fleischige	48-50	47-49
4. gering genährte	45-46	44-45
<b>Kühe:</b>		
1. jüngere, vollst., höchsten Schlachtwerts	46-51	46-51
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	36-42	35-40
3. fleischige	25-30	24-28
4. gering genährte	20-22	18-22
<b>Färsen (Kälbinen):</b>		
1. vollst., ausgem., höchsten Schlachtwerts	58-60	58-60
2. vollfleischige	51-55	50-54
3. fleischige	44-48	44-48
<b>Ferkel:</b>		
1. mäßig genährtes Jungvieh	38-45	38-44
<b>Kälber:</b>		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugtälber	78-90	72-87
3. mittlere Mast- und Saugtälber	57-72	52-68
4. geringe Kälber	45-54	42-50
<b>Schafe:</b>		
1. ...ammer und jüngere Masthammel Weidemast Stallmast	56-59	53-57
2. mittlere Mastlamm, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	48-53	45-51
3. fleischiges Schafvieh	40-45	38-43
4. gering genährtes Schafvieh	30-35	28-34
<b>Schweine:</b>		
1. fleischige über 300 Pfund	—	—
2. vollfleischige von 240-300 Pfund	68-70	74-75
3. vollfleischige von 200-240 Pfund	65-68	73-74
4. vollfleischige von 160-200 Pfund	62-65	70-72
5. fleischige von 120-160 Pfund	58-61	66-68
6. fleischige unter 120 Pfund	—	—
7. Sauen	58-60	64-66

Die Preise sind Marktpreise für nichtern abgewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Danbels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umkartierung, sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, müssen sich also weitent-sich über die Stallpreise erheben.

**Marktvorkauf:** Rinder ziemlich glatt, Kälber und Schafe glatt, Schweine langsam. Zum Schluß erheblicher Ueberstand.

## Magerviehloft Berlin-Friedrichsfelde.

(Amtlich) Bericht vom 26. Januar. Auftrieb: 381 Schweine, 671 Ferkel. Es wurden ac-zahl im Engroshandel für das Stück: Ferkel: 6-8 Monate alt 65-80, 5-6 Mo-nate alt 45-60 Mark. Ferkel: 3-4 Monate alt 32-45 Mark. Ferkel: 1-3 Wochen alt 27-32, 6-8 Wochen alt 21-27 Mark. Marktvorkauf: Anfangs belebt, später abflauend. Freie überabändert.

